



Am Puls der Schweizer Jazz-Szene

Auch beim 17. Schaffhauser Jazzfestival gilt: die Schweizer Szene in ihrer ganzen Vielfalt abbilden und Neues entdecken.

«Wir haben in diesem Jahr wieder acht Tragtaschen voller Bewerbungen erhalten», sagte *Hausi Naef* an der gestrigen Medienorientierung. Daraus und über die eigene Recherche wurde das Programm für die 17. Auflage des Schaffhauser Jazzfestivals zusammengestellt. Und wie an der Präsentation klar wurde, bleibt das Organisationsteam *Hausi Naef*, *Urs Röllin*, *Barbara Ackermann* und *Roger Staub* den bisherigen Grundsätzen treu: die zeitgenössische Schweizer Szene möglichst breit abzubilden. Die jungen oder zumindest noch weniger bekannten Künstler und Projekte machen dabei noch immer einen wichtigen Teil des Festivalprogramms aus. Da ist etwa *Franziska Baumann*, die am Eröffnungabend ihren eigenen Gesang mittels eines speziellen Handschuhs verändern wird, oder der Auftritt des noch weitgehend unbekanntem jungen Genfer Drummers *Bertrand Blessing* am Samstagabend, auf den man ebenfalls gespannt sein darf.

Doch auch die andere, die etablierte Seite soll zum Zuge kommen, etwa mit dem Altmeister *Franco Ambrosetti*, der das Festival am Mittwoch eröffnen wird, oder mit *Thierry Lang*, der allerdings mit einer Schweizer Formation zu hören sein wird – und das ist bereits wieder eine Seltenheit. Und als Neuerung werden in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia die Direktoren der wichtigsten Festivals nach Schaffhausen eingeladen: Sie werden im Rahmen von so genannten Showcases die Gelegenheit haben, Schweizer Jazzer zu hören und natürlich auch zu buchen. Deshalb werden Publikumsrenner früherer Austragungen wie *Koch-Schütz-Studer*, *Pago libre*, *Malcom Braff* oder das *Lucien Dubuis Trio* mit kürzeren Auftritten teilnehmen. «Da wir bei der Programmierung darauf achten, möglichst zu variieren, würden diese Bands sonst kaum noch bei uns auftreten können», sagte *Urs Röllin*.

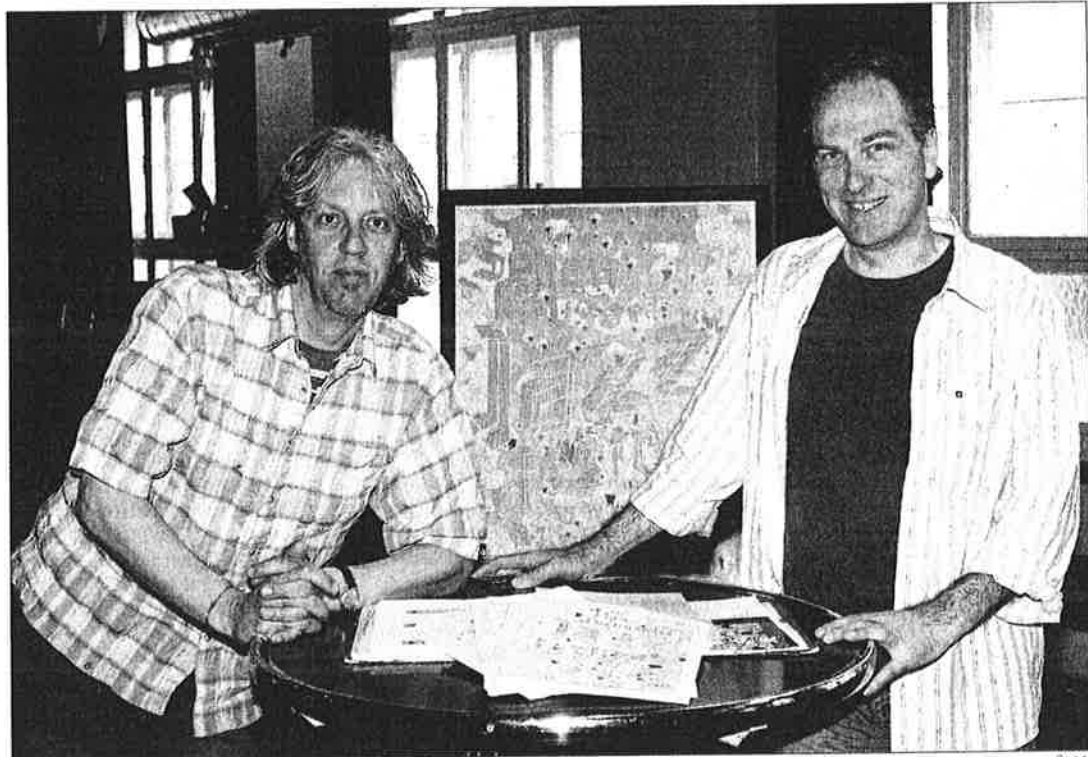


BILD ERIC BÜHRER

Die Festivalmacher: *Urs Röllin* (rechts) und *Hausi Naef* wählen die Künstler für das Festival gemeinsam aus. Im Hintergrund das neue Plakat, das vom Zürcher Grafiker *Marc Kappeler* gestaltet wurde.

Das Programm in der Übersicht

● Mittwoch, 10. Mai

- Kammgarn:
 – *Franco Ambrosetti*
 – *Franziska Baumann*
 – *Reto Suhner Quartett*

● Donnerstag, 11. Mai

- Kammgarn:
 – *Courvoisier/Perowsky*
 – *Lucas Niggli Big Zoom*
 Sommerlust:
 – Referat *Peter Weber*
 – Jazzgespräch
 TapTab:
 – *Kurz&Knapp* (Live-Vertonung)
 – *DJ-Orchestra*

● Freitag, 12. Mai

- Kammgarn:
 – *Marco Käppeli*
 – *Baumann Large Ensemble*

Leo Tardin

- Sommerlust:
 – Jazzgespräch
 TapTab:

- *Koch-Schütz-Studer*
 – *Lucien Dubuis Trio*
 – *Trio Incredible*

● Samstag, 13. Mai

- Kammgarn:
 – *Bertrand Blessing*
 – *mats-up*
 – *Manufactur*
 Sommerlust:
 – *Braff Oester Rohrer*
 – *Pago Libre*
 – Jazzgespräch
 TapTab:
 – *Minus 8 Live-Set*
 – Party

Beibehalten wurden auch die kostenlosen Jazzgespräche in der «Sommerlust», die diesmal unter den drei Titeln «Welche Lobby braucht der Jazz?», «Jazz, Volksmusik und Swissness» und «Jazz-Wunderland Schweiz» stehen werden.

Ebenfalls bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit dem TapTab-Musikraum, wo die junge Generation ihre Sicht des Jazz mit DJ-Pult, Videoanimation und Kurzfilmvertonung ausleben wird.

Es wird also spannend werden zwischen dem 10. und dem 13. Mai, und es wird Stoff für Gespräche geben. Die erste Kontroverse ist bereits lanciert, nämlich jene um das Festivalplakat, das diesmal vom jungen Zürcher Grafiker *Marc Kappeler* gestaltet wurde. «Es gab noch nie ein Plakat, um das sich keine Diskussionen entspannen», sagt *Naef*, «und das geniessen wir sehr.» (rob.)

Ab übermorgen ist Jazzfestival. Auch dieses Jahr sind die Jazzgespräche ein wichtiger Teil des Programms. Das erste dieser Gespräche in der «Sommerlust» wird am Mittwoch vom Schriftsteller Peter Weber bestritten, der 1993 mit dem «Wettermacher» einen literarischen Grosserfolg feierte.

Schaffh. Nachrichten
8. Mai 06

«Am liebsten wäre ich Basketballtrainer»

VON: ALFRED WÜGER

Der Buchtitel «Silber und Salbader» ist selbst Musik, vom Wort «Wettermacher» her kann man sich vorstellen, wie der Donner grölt, «Bahnhofsprosa» evokiert das Bild einer Bahnhofshalle als Resonanzkörper. Was haben für Sie als schreibender Mensch Alltagsgeräusche für eine musikalische Bedeutung?

Peter Weber: Nun, es gibt sehr unterschiedliche Alltagsgeräusche. Zum einen haben mich die Geräusche im Gleisfeld von Zürich lange Zeit sehr inspiriert. Ich hörte diese Obertonbögen, die beim Rangieren entstehen, beim Vorbeifahren der Züge, und diese Geräusche erzeugten stets ein Gefühl von Weite. Dann habe ich sehr gern Grillen – ich schreibe meist in der Dämmerung – und Vögel. Singvögel und Grillen zusammen, das klingt sehr belebend. Interessant sind aber auch Grillen und Kuhglocken, Glockenteppiche mit Gezirpe. Dafür braucht es blühende Magerwiesen.

Musizieren Sie selbst?

Weber: Ja, aber nur noch privat. In Sachen Musik lasse ich vieles nicht stattfinden, was möglich wäre, weil ich dann weniger schreiben würde. Schreiben und musizieren sind ganz verschiedene Prinzipien.

Für Sie sind es offenbar unvereinbare Prinzipien.

Weber: Indem ich das eine zurückstelle, wird das andere hervorgehoben.

Was heisst das?

Weber: Beim Schreiben ereignet sich vieles einsam und mittelbar, in Verzögerungen. Bis die Texte erschlenen sind, vergehen manchmal Jahre. Wenn ich nach langen Schreibphasen Musiker treffe, erschreke ich, sobald ich die ersten Töne höre. Und ich beneide sie um ihre Kunst, gemeinsam spielen zu können, und auch darum, in Extremen Gemeinschaft haben zu können.

Was für Instrumente haben Sie gespielt?

Weber: Darüber rede ich eigentlich nicht so gern.

Nanu?

Weber: Ich spielte alles Mögliche, Tasteninstrumente ... Ich probierte halt vieles aus.

Dann könnte man also sagen, am Anfang war eine Vielfalt an Musikinstrumenten, und heute ergiesst sich die Inspiration ins Schreiben, mündet in einen Text, wo dann wieder potenzielle Vielfalt entsteht?

Weber: Ja, wie durch einen Trichter oder Transformator. Das hat sich als das Produktivste erwiesen.

Sie arbeiten recht obsessiv?

Weber: Ja. Ich bin Kaffeetrinker.

Und dabei entstehen riesige Konvolute, aus denen dann im Laufe der Zeit die Texte destilliert werden ... Es gibt also ein Universum des Peter Weber, das er unter Verschluss hält?

Weber: Höchstens ein Hundertstel davon erscheint. Es ist wie in einer Küche: Es wird laufend eingekocht, und der Dampf entweicht.

Bestimmt bei Ihnen manchmal der Rhythmus der Wörter den Inhalt – bestimmt der Rhythmus die Aussage?

Weber: Es gibt Passagen, wo Rhythmus

oder Klangfarbe Teil der Aussage ist, Passagen, die monochrom sind. Mehr noch als im «Wettermacher» spielt in «Silber und Salbader» und in der «Bahnhofsprosa» alles, was um Monotonie kreist, eine Rolle. Ich hatte praktisch immer Tuchfühlung mit Musikern, und das, was sie umtrieb und was sie verfolgten, ist auch in die Struktur der Texte mit eingeflossen. Als ich mit dem «Wettermacher» auf den vielen Lesereisen war, tauchten manchmal Musiker spontan an den Anlässen auf und spielten einfach mit. Dabei entstanden Kooperationen, die zum Teil heute noch bestehen.

Sie kommen jetzt aber nicht mit Musikern oder musizierenden Schriftstellerkollegen ans Jazzfestival, sondern allein mit einem Referat unter dem Titel «Der Eintön und wie er Sinn und Silben tanzen macht». Worum gehts?

Weber: Muss ich das verraten? Sie dürfen die Leute ruhig gluschtig machen. Was heisst Eintön? **Weber:** Der Eintön ist der Monotonus. Wenn das Repetitive in der Musik dominant wird, dann hat das einen Einfluss auf die Sinnstruktur. Davon bleibt die Sprache nicht unberührt. Ich gehe aus von der repetitiven Musik der Neunzigerjahre.

Wie verändert sich die Sinnstruktur unter diesem repetitiven Einfluss?

Weber: Das kann ich mündlich nicht erklären. **Was könnte passieren? Die Möglichkeiten, wie das Repetitive auf eine Sinnstruktur wirkt, sind nicht vorhersehbar.** **Weber:** Gerade Wiederholungen sind vorhersehbar ...

Aber ihre Wirkungen auf das Sinnggefüge nicht. Nehmen wir mal einen



Zur Person Peter Weber, Schriftsteller

Liebe zur Musik «Der Wettermacher» hiess sein erstes Buch. Es erschien 1993. «Silber und Salbader» folgte 1999 und 2002 «Bahnhofsprosa». In all diesen Texten ist Peter Webers grosse Affinität zur Musik zu spüren. **Mautrommler** «Die Firma» heisst das improvisierende Streichquartett, mit dem Peter Weber auftritt. Und mit Michel Mettler, Anton Bruhin, Bodo Hell als dichtende Mautrommler.

Presslufthammer, der ist repetitiv ... **Weber:** Na ja, aber er macht keine Musik!

Dennoch: Das pausenlose Hämmern des Presslufthammers leitet im Sinnggefüge des Asphalts einen Zerbröckelungsprozess ein, dessen Verlauf, zum Beispiel an den einbrechenden Rändern des entstehenden Lochs, chaotisch verläuft. Vielleicht geht ja auch der Presslufthammer kaputt ...

Weber: (lacht) Dieses Bild ist in sich stimmig, aber ich weiss nicht, ob es sich auf meinen Vortrag anwenden lässt.

Ich auch nicht! Wie entstehen Ihre Texte?

Weber: Sehr, sehr langsam. Sie sind erst fertig, wenn sie einen Klang haben. Das ist wie bei der Musik: Mich interessiert deshalb, wie das abläuft, wenn gute Musiker spielen ... (überlegt) Pilze

suchen ... Aber nein, das ist jetzt etwas ganz anderes!

Überhaupt nicht. Es passt total.

Weber: Wegen des Myzels?

Ja. Das Myzel im Boden verzweigt sich auf die vielfältigste Art und Weise, und dann schiessen hier und dort die Fruchtkörperchen aus dem Boden. Auch bei einem Saxofon solo ist an jeder Verzweigung ein anderer Weg möglich.

Weber: Zeitweise schrieb ich, während die Musiker auf der Bühne improvisierten, und versuchte melnen dabei entstehenden Gedanken eine sprachliche Gestalt zu geben. Die Musik wirkte wie ein Katalysator. Gewisse Dinge wurden dadurch verknüpft und dann im Schreiben freigesetzt.

Das erinnert mich an eine Künstlerin, die während des Regens mit geschlossenen Augen Zeichnungen gemacht hat. Im Rhythmus des fallenden Regens. So entstanden Seismogramme dessen, was in ihr vorging.

Weber: Sehr schön! Für mich geht das allerdings ein bisschen zu stark in Richtung Ecriture automatique, ich meinte es anders: Während sehr gute Musiker spielen, glaube ich Prinzipien zu erkennen. Fast eine Ernährungslogik hat das dann, etwas ganz Elementares.

Ausser Pilzen, was essen Sie gern?

Weber: Was ich gerne esse?

Ja. Weber: Spargeln und Äpfel zum Beispiel. In Frankfurt, wo ich 2004/2005 lebte, wohnte ich in der Nähe von vielen prächtigen alten Bäumen am Rande eines Streuobsthains. Sie standen sozusagen direkt vor den Wolkenkratzen. Das ist mein Lieblingskontrast: die ver-

wilderte Natur und die Grossstadt. Da gab es ein Grundstück mit sandigem Boden, der im Volksmund Brummelochs genannt wird, und dort wuchsen Spargeln. Ich kaufte sie praktisch frisch, Spargeln und Äpfel – nach dem Kaffee das Beste.

Wie kamen Sie zur Musik?

Weber: Ich habe eine Schwester und zwei ältere Brüder. Der eine spielte in der härtesten Hardrockband des Toggenburgs, der andere stand auf die Beatles und Manfred Mann. So bekam ich vieles mit. Später lernte ich die Glarner Szene von frei improvisierenden Musikern kennen. In Zürich fand ich dann zur Werkstatt für improvisierte Musik. Wir spielten und hörten zu und redeten sehr leidenschaftlich über das, was da vorging. Einmal luden wir mein Klavier in einen Kleinbus, und Plinio Bachmann spielte Bachs Goldberg-Variationen, während wir quer durch die Stadt zu einem Auftritt fuhren. Es war eine sehr bereichernde, experimentierfreudige Zeit Ende der Achtziger-, Anfang der Neunzigerjahre.

Und wie kamen Sie zum Schreiben?

Weber: Zum Schreiben fand ich, während ich an der Kantonsschule Wattwil in der Basketballmannschaft spielte. Unser Trainer damals hiess Andreas Schiendorfer, er war später Reaktor bei den «Schaffhauser Nachrichten». Damals im Toggenburg gab er eine sehr geistreiche Klubzeitung heraus und ermunterte mich zu schreiben. So begann ich auf den Tasten der Schreibmaschine zu tippen. Und das ist geblieben. Basketball ist übrigens sehr, sehr rhythmisch – (lacht) –, am liebsten wäre ich Basketballtrainer!

Peter Weber, herzlichen Dank für das Gespräch!



Peter Webers Prosa ist geprägt von Musikalität. Hier wird seine Lesung von Heinz Büchel am Kontrabass umspielt.

Bild Stefan Haller

MUSIK

kult.um Premieren, Konzerte und mehr



▲ Franco Ambrosetti macht den Auftakt zum Eröffnungskonzert

Kammgarn
10.5.06 – 22.15 Uhr
Reto Suhner Quartett

Kammgarn
12.5.06 – 21.30 Uhr
Baumann Large Ensemble
2006 – Uraufführung



Werkschau des Schweizer Jazz

17. Schaffhauser Jazzfestival 10. – 13. Mai 2006

Kulturzentrum Kammgarn, TapTab Musikraum, Haberhaus und Sommerlust

Von Urs Reelin

Seit 1990 ist das Schaffhauser Jazzfestival, das jeweils im Mai im Kulturzentrum Kammgarn stattfindet, unverzichtbar. Es ist der Barometer für die Schweizer Jazzszene des laufenden Jahrgangs. Die 17. Ausgabe präsentiert wiederum die ganze Breite des Schaffens, mit Formaten zwischen Duo und Big Band, mit Uraufführungen und CD-Vernissagen, stillstilsch welt gefächert und wie immer in höchster Qualität. Wer wissen will, was relevant ist im Jazz in der Schweiz, kommt an Schaffhausen nicht vorbei.

Programmausschnitte:
(Datum und Zeit siehe Agenda)
Kulturzentrum Kammgarn
Franco Ambrosetti & the Blue Mood Ensemble

«Das Blaue» findet sich im Fado von Portugal und in der Saudade der brasilianischen Musik, entsprechend dem

Blues im Jazz. In Ambrosettis neuem Projekt fliesst argentinische Nostalgie, Kultur und Leidenschaft des Tangos ein. Diese Stimmung verbindet er mit Jazz-Improvisationen und entführt uns – ohne Drums und Percussion – in die poetische, melancholische Welt der südamerikanischen Musik. Die Wahl seiner Musiker ist kein Zufall: Michael Zisman ist argentinischer Bandleader, Thierry Lang hat eine argentinische Grossmutter und Heiri Känzig sind diese Rhythmen ganz einfach im Blut. Der Zuhörer wird entführt in eine Welt erfüllt von Gefühl, Schwermut und Leichtigkeit.

Franziska Baumann
Matthias Ziegler
Franziska Baumann und Matthias Ziegler integrieren die musikalischen und räumlichen Erfahrungen ihrer gemeinsamen Arbeit am Prau Pulté See in eine neue Konzertante Form. Hellhöriges Reagieren, kammermusikalische

Dialoge, elektroakustische «Erinnerungen» an die Orkney Islands und an den Ort Prau Pulté lassen überraschende Klanglandschaften entstehen. Beide Musiker verwenden erweiterte Spieltechniken und Elektronik. Durch gezielte Mikrophonierung wird das Innere der Flöte zum erweiterten Spielraum. Die Sängerin spielt mit einem interaktiven Sensorhandschuh, der ihr erlaubt, Stimme und vorkomponierte Klangsequenzen in Echtzeit zu kontrollieren.

Reto Suhner Quartett
Das Reto Suhner Quartett versteht sich als komponierende Band, die leicht, spielerisch und flüssig eigene Motive, Songs und arrangierte Standards spielt. Die erfahrenen Musiker ergänzen sich und lassen sich stimmungsvoll auf musikalische Abenteuer ein. Der Saxophonist und Klarinetist aus dem Appenzellerland präsentiert elf neue eigene Kompositionen, deren Melodien und

Rhythmen den grossen Einfallsreichtum Reto Suhnens belegen. Dabei wirkt die Musik nie eklektisch, nie gefällig oder beliebig, obwohl sie einen gewissen «Duft der weltlichen Welt» ausstrahlt. Suhnens «Dreamteam» schliesslich ist es, das die Musik so zum Schwingen bringt, dass man gebannt von Track zu Track hört.

Courvoisier/Perowsky
Uraufführung
Mit Ben Perowsky stellt uns die neben Irène wohl bekannteste Schweizer Pianistin Courvoisier einmal mehr einen der fulminantesten Instrumentalisten aus dem Kreis der New Yorker Downtown-Szene vor. Zusammen spielen sie eine heftig bewegte, immer wieder überraschende Musik, die höchst raffiniert die unterschiedlichsten Elemente von freier Improvisationsmusik zusammen bäckt. Abstrakte Klangfiguren und ironisch verspielte Melodiezitate lassen eine leidenschaftliche, versponnene Musik voller Charme, Eleganz und Witz entstehen.

Lucas Niggli BIG ZOOM
«Big Zoom» bleibt auch im Quintett Jazzcombo, Kammermusikensemble und Rockband in einem. Dementsprechend rast die Musik durch die Höhen und Abgründe der heutigen Musik, macht hier eine Verbeugung vor der Tradition, dort einen Sprung ins Ungewisse. BIG ZOOM gilt bei Kritikern und Publikum als eine der aufregendsten Bands im aktuellen europäischen Jazz.

M.K. and the Even Odds
«M.K. and the Even Odds», die neue Band des Schlagzeugers Marco Käppli, eine Formation mit zwei Bassisten, einem Saxophonisten und Schlagzeug, serviert heisse Grooves, flambierte Rhythmen, frisch zubereitet und scharf gewürzt, aus der Küche des Oberkochs persönlich. Ein Schlagzeuger, der die umhertanzenden tiefen Töne in eine Richtung schleudert, so, als ging es

noch heute zum Mond oder noch viel weiter. Und ein schlafwandlerischer Saxophonist, der aus jeder Stimmung eine Wunderblüte zaubert. Der johlen kann, krächzen, schnaufen – groove. Er bleibt Magier, der aus Luft und Nichts ein Himmelbett schafft. Ein Quartett, das also zur Sache geht, schnörkellos schönklingend und stolpernd in der Ekstase.

Baumann Large Ensemble 2006
Uraufführung
Eine Art (absurde) Schweizerreise führt durch verschiedenste Situationen, Landschaften und Episoden, inklusive veräblter Alpträume, frostigen Schneetreiben, Frühlingsidyllen Wasserbildern, Einblicken in Brauchtum und Liebesleben der Sennen, sowie deren Störung durch militante Wandergruppen und klimatische Unbilden, welche als Collage in einer suiteartigen Struktur organisiert sind. In verschiedenen Klang-Bildern (Akten) werden Stimmungen, Landschaften, meteorologische Vorgänge und Geschichten hörbar gemacht, die imaginären (und realen) Räumen der Schweiz zugeordnet sind. Die Musik als Ganzes ist tendenziell symphonisch konzipiert und pendelt im Groovebereich zwischen Jazz, Funk und afrokubanischer Rhythmik. Solisten und Facetten der Improvisation werden vor allem dramaturgisch eingesetzt.

Leo Tardin & Grand
Pianoramax feat. Celena Glenn
Uraufführung
Das neue Trio-Projekt des in New York lebenden Genfer Pianisten Leo Tardin verspricht moderne Sounds und Grooves. In Schaffhausen stellt er eine neue Ausgabe von «Grand Pianoramax» vor. Mit dabei sind die New Yorker Slam Poetthin Celena Glenn und der bestens bekannte französische Drummer Julien Charlet. Loops, Beats und «spoken words» versprechen eine feurige Performance. Pianist Leo Tardin, 1976 in Genf geboren, studierte u.a. an der New

▼ Franziska Baumann und Matthias Ziegler integrieren die musikalischen und räumlichen Erfahrungen



weiter
fortsetzen.

4

mats-up: «same pictures – new exhibition» CD Taufe
 «Bilder einer Ausstellung» des russischen Komponisten Modest Mussorgsky ist in der Orchesterbearbeitung von Maurice Ravel wohl eines der meistgespielten und beliebtesten Stücke der klassischen Orchesterwelt. So ist auch der Jazztrompeter Matthias Spillmann bereits in seiner Kindheit dem knorrigen Gnom, dem wehmütigen Alten Schloss und dem Charme der streitenden Kinder der Tuilleries erlegen. Wie diese mit ihrem ganz besonderen Sound ausgestattete Band Mats-up Mussorgsky und Jazz zusammengefügt hat, ist sensationell. Mats-up, das von Trompeter, Flügelhornist und Komponist Matthias Spillmann nachhaltig und doch wohlthuend unauffällig geführte Septett, erbrachte damit den schlagenden Beweis, dass man im Grundsatz klassische Musik nicht zu verjazzen braucht und umgekehrt.

Manufactur

Versierte Verschrobenheit, Intellekt und Humor: zusammen ein musikalischer Subtext, der gewährleistet, dass die kollektive und individuelle Virtuosität, das Bewusstsein für Stil und Genauigkeit und das latent irre musikalische Konglomerat der Manufactur nicht pathologisch werden. Post-Fusion aus der Never-Never-Lounge mit ausreichend substantieller Stabilität, diesen Crossover sicher um die Untiefen des Klischees herum zu bugsieren. Monotonie und freier Fluss. Repetition und Aktion wechseln beständig. Dominik Burkhalter's klares, komplexes Schlagzeug pocht und klickt im Dialog mit Oli Kusters elektronischem Arsenal, dazwischen setzt Bassist Urban Lienert behände Punkt und Fläche. Ein atmen-der, dreidimensionaler Klang- und Rhythmuskörper, auf dem sich Haslers Trompete, hauchdünn durchzogen von einer zuträglichen Kühle, wahrhaft spielerisch zwischen Melancholie und Ausbrüchen bewegt.

TapTab Musikraum Koch – Schütz – Studer

«Hardcore Chambermusic» (Intakt CD 044), der Klassiker sozusagen, markierte 1995 den Ausgangspunkt – und war

5

kult.um Premieren, Konzerte

bis zu LIFE TIED das einzige reine Trio-Album der Schweizer Improvisatoren und Klangforscher. Es folgten Aufnahmen mit dem ägyptischen Ensemble «El Nil Troop» und «Fidel», ein Kuba-Ausflug. «Roots and Wires» mit den DJs M. Singe und I-Sound als Abstecher nach New York und in den experimentellen Turntablismus war der nächste, logische Schritt. Mit «Live im Schiffbau», gemeinsam mit dem Schriftsteller Uetz, wagten sich Koch-Schütz-Studer ins Reich des gesprochenen Wortes. In den vergangenen zehn Jahren haben Koch-Schütz-Studer im Trio die Welt umquert, an den grossen Jazzfestivals und in unzähligen Clubs gespielt. Die Aufnahmen auf LIFE TIED zeigen, wie die künstlerische Erfahrung formbildend geworden ist. Und wie sich diese mit der Lust am Experiment und am musikalischen Abenteuer vermischt.

Lucien Dubuis

«Crossover Jazz Trio»

Die junge Bieler Formation «Lucien Dubuis' Crossover Jazz Trio» versteht die Musik mit neuen Codes. Pubertär aber zeitgemäss konzeptionell, träumen sie von Gruppensex mit John Coltrane, den Beastie Boys und Madonna. Ihre Vorgehensweise ist komplex und brutal, das Resultat zugleich roh und elegant.

Haberhaus

Braff Oester Rohrer

Wäre der Pianist Malcolm Braff ein Prediger wie sein Vater, man würde ihm das Kunststück, einen Atheisten zum Glauben zu bekehren, ohne mit der Wimper zu zucken zutrauen. Braff's Musik hat die Kraft, Berge zu versetzen. Er spielt das Klavier so, wie man es früher von McCoy Tyner gesagt hat: wie ein brüllender Löwe. Statt blindlings loszuwüten, tasten sich Braff, Oester und Rohrer in immer wieder neuen Anläufen an ekstatische Zustände heran. Der phänomenale Braff spielt nicht selten wie von Furien gejagt, gestaltet aber auch regelmässig Momente spiritueller Ruhe (meistens ist das die Ruhe vor dem Sturm). Mal verwandelt er den Flügel in einen brüllenden Löwen, mal in einen jubelnden Engelschor.

Pago Libre

Pago Libre heisst die Band um den Luzerner Pianisten John Wolf Brennan. Seine Musik ist das Ergebnis eines sorgfältig kontrollierten alchimistischen Prozesses. Bald entfaltet sie sich entlang der «Songlines» verborgener Meridiane, bald schreit sie gegen diese Kontrolle an und explodiert mit der Gewalt eines Vulkanausbruchs. Bald tanzt sie taktlos über gefährliche Klippen, von einer Melodie verfolgt, von einem groovenden Backbeat besessen, bald singt sie in unverschämter Poesie. Vielfältig wie die Abstammung der Musiker sind auch die kulturellen Wurzeln und ethnischen Quellen ihrer Improvisation. Expressive Jazz- Folk- und Klasselemente aus Umbrien, Irland, Russland, Wien und der Schweiz verschmelzen zu einer einzigartigen Stimme, die der Gruppe ein scharfes zeitgenössisches Profil gibt. ■

school/Mannes College in New York bei Reggie Workman, Eddie Gomez, Charles Tolliver und Phil Markowitz, sowie azzpiano bei Richie Beirach, Joanne Brackeen, Larry Goldings und Hal Galanter.

Bertrand Blessing

«pitched battle»

Der Musiker Henry Threagill inspirierte Bertrand Blessing zu diesem Projekt. Offene Harmonien und Polyrhythmik liegen Blessings Konzept zu Grunde und lassen eng gefasste kompositorische Elemente genauso zu wie die freie Ausdrucksweise der Improvisation. Die Kompositionen sind nach den Genfer Gemeinden benannt und geben Blessings heimatliche Umgebung als musikalische Landkarte wieder.

do/11

Tor 20h | End 2h | Eintritt 10.- | Mitglieder 5.- | V. TapTab
www.kurzundknapp.ch | www.jazzfestival.ch | www.boyar.ch
www.junglecafe.ch | www.scorpophone.com

17. Schaffhauser Jazzfestival @ TapTab
Kurz & Knapp vs. DJ- & Beatbox-Orchestra



keal.
DJ Ore | Philippe de
Boyar | Camero U.V.a.
Thevisuals: More Frame & Morelight

Nach einer wieder brüderl. das Jazzfestival
Hilfge ableser im TapTab. Den schiffen nicht
eine Spezial Partion der für die erste von
Kurz & Knapp. Die DJ Ore, Philippe de Boyar
plus weitere Turntable Rocker. Keine
Beschwerde Camero vertonen werden. Lurchen die
von Kurz & Knapp es ist eine Kuchine und
einzelnen um Franz aus verstrahlte DJ
Beatbox Orchestra, die in dieser Formation
den Soundtrack für weitere Kurzfilme aus dem
Moment zu kreieren. Turntable Improvisation
Länder. Die DJ Ore party besorgen ebenfalls
die Protagonisten der im ersten Abend
gehörten Orchestra, die Flavours Acasson
et cetera. Breakouts und Dramatiss, optisch
unterstützt wird die Party durch Thevisuals
von More Frame und Morelight.

fr/12

Tor 21h | End 5h | Eintritt 15.- | 10.- | V. TapTab & Jazzfestival SH
Info: www.koch-schuetz-studer.ch | www.lucienubuis.ch

17. Jazzfestival SH @ TapTab
Koch & Pany



Koch | Schütz | Studer
Lucien Dubuis' Crossover Jazz Trio
& Trio Incredible

Bard- & Chambermusic. Der amerikanische
Ker. Musikere 1995. Von Aufnahmen. Die
Schweizer Improvisation. Koch, Koch
electric, Martin Schütz, (E-Bass) und
nello, (Drum) und Lucien Dubuis (DJ).
Es folgten Aufnahmen mit dem japanischen
Ensemble Ki Ra Troop, (Tuba), ein Kanari-
ling und Roots and Blues, mit den DJ's
Serge und Sound. Im nächsten nach der
Jazzband in den Turm. In der ersten
zehn Jahren haben Koch & Studer in der
der Welt und in unheimlich. Es spielte
Die junge Bilder. Paradox. Lucien Dubuis
Crossover Jazz Trio. Lucien Dubuis mit
geoch Codes. Pubertin. Aber seitdem Koch
Septonell. Traumen sie von Gruppen. In
John Coltrane, der Blues in Blue, und Madama
Konzerte und Afterparty werden mit Live und
Sommer und Visuals. Unterstützt die Party
musik. Helfert das Trio Incredible, (Gitarre
von Manchiato Marrelli) aus.



Am Freitag hauen «M. K. and the Even Odds» (l.) auf die Pauke, am Samstag haucht Matthias Spillmann Bildern Leben ein. Bilder: p

Ein Stück vertonte Nationalkultur

Das Schaffhauser Jazzfestival bietet Einblicke ins nationale Musikschaffen.

ex. Mit einer Soloperformance der Alphornistin Priska Walss und den Jazzgesprächen (Thema: «Wenn der Jazz jodelt») beginnt in der «Sommerlust» heute Freitag Tag drei des 17. Schaffhauser Jazzfestivals. In der Kammgarn eröffnet anschliessend der swingende Trommler Marco Käppli samt Quartett. Nach ihm folgt eine Uraufführung: Christoph Bau-

mann bringt die Schweiz mit seinem «Large Ensemble» zum Klingen, indem er nationale Landschaften und Stimmungen vertont. Als grosses «Bettmüpfeli» tut sich schliesslich der Pianist Leo Tardin mit der Slam Poetin Celena Glenn zusammen. Im «TapTab» gibt es währenddessen «Hardcore Chambermusic» vom Trio «Koch, Schütz & Studer» auf die Ohren und Videoclips auf die Augen. Ausserdem tritt das Lucien Dubuis Trio auf, das, nach eigenen Aussagen, Musik macht, wie Madonna nach

einem einjährigen Gefängnisauferhalt Sex geniessen würde. Auch ein perfektes Bettmüpfeli also!

Am Samstag startet das Festivalprogramm bereits um 14 Uhr: In der «Sommerlust» konzertiert das Trio «Braff, Oester & Rohrer» gefolgt von «Pago Libre», dem Kind des Inner-schweizer Pianisten Wolf Brennan. Ab 17 Uhr finden gleicherorts wiederum Gespräche statt, diesmal zum Thema «Jazz-Wunderland Schweiz». Während im «TapTab» die Live-Sets von DJ Minus 8 das Festival abrunden,

laden in der Kammgarn Bertran Blessing und Anhang zu einem vertonten Nachtspaziergang durch Gen ein. Trompeter Matthias Spillmann wagt sich hernach mit seinem Septet an die Neuvertonung der «Bilder einer Ausstellung», und den Schlusspunkt setzt die elektrifizierte «Manufactor» von Werner Hasler.

Schaffhauser Jazzfestival

Freitag, 12. und Samstag, 13. Mai, Kammgarn, TapTab und Sommerlust, Schaffhausen; genaue Daten siehe Agenda

JAZZFESTIVAL

fraz. Bereits zum 17. Mal findet das Schaffhauser Jazzfestival statt. Auch dieses Jahr wird die Munotstadt wieder zur Bühne der ganzen Breite des Schaffens der Schweizer Jazz-Szene. Formationen zwischen Duo und Big Band, Uraufführungen und CD-Vernissagen werden zu bestaunen sein. Im Detail präsentieren sich in vier Konzerten elf Formationen. Dies sind einerseits spezielle Bands, die nur während kurzer Zeit existieren, und andererseits kontinuierlich arbeitende Langzeitunternehmen sogenannte «Workingbands». Des Weiteren finden ausserhalb der Kammgarn diverse Nebenveranstaltungen statt, die sich alle mit derselben Thematik beschäftigen. So kann sich der Jazz-Interessent an den Schaffhauser Jazzgesprächen, welche in der Kulturgaststätte Sommerlust stattfinden, zu verschiedenen Themen informieren lassen und auch selbst mitdiskutieren. Zusätzlich finden auch im TapTab Musikraum und im Haberaus Konzerte statt. Diese befinden sich in einem kleineren, aber nicht minder qualitativollen Rahmen. Speziell zu erwähnen wäre die Live-Vertonung mehrerer Kurzfilme, die im Rahmen der Kurzfilmreihe «Kurz & Knapp» in Zusammenarbeit mit dem Schaffhauser Jazzfestival entstanden ist. Durch Beständigkeit und hohe Ansprüche hat sich das Schaffhauser Jazzfestival einen Platz unter den wichtigsten Veranstaltungen dieser Art erarbeitet.

LEO TARDIN

“Ich bin fast schon ein Pendler”

Seit zehn Jahren lebt er in New York. Nun spielt der Genfer Pianist Leo Tardin (31) am schweizerischsten aller Jazzfestivals – in Schaffhausen.

radiomagazin: Wie ist es, mit Musikern aus New York in Ihre alte Heimat zurückzukehren?

Leo Tardin: Sehr angenehm. Das Schaffhauser Festival hat schliesslich einen sehr guten Ruf.

Weshalb haben Sie 1996 die Schweiz verlassen?

Um meinen Horizont zu erweitern.

Und um in New York etwas zu finden, was es in Genf nicht gab?

Genau, denn die dortige Musikercommunity ist in ihrer Vielfalt einzigartig. Ich wollte Musiker treffen, die am Puls des aktuellen Jazz waren. An der New School konnte ich dann tatsächlich mit Cracks wie Richie Beirach, Reggie Workman oder Joe Chambers arbeiten.

Sie sind bis heute geblieben.

Die ersten vier Jahre studierte ich, dann kehrte ich für zwei Jahre nach Genf zurück. Seit 2003 lebe ich fest in New York, reise aber oft.

Ist es in New York einfacher, an die «Grossen» heranzukommen?

Ja, eindeutig.

Wie spielen dort aber auch mit schweizer Musikern. Ist die Helvetische Kolonie gut vernetzt?



5

Gereist

«Die dortige Musikercommunity ist in ihrer Vielfalt einzigartig», erzählt Leo Tardin im Interview. Der Genfer Pianist spricht von seiner Wahlheimat New York. Er gastiert mit seinem Trio am Schaffhauser Jazzfestival. DRS 2 überträgt live.



«Als Musiker führe ich verschiedene Parallel-Leben»: Leo Tardin

Es gibt viele Schweizer Jazzer in New York, aber die sind nicht dorthin gereist, um ihre Landsleute zu suchen, sondern um den Melting Pot zu geniessen. Dass ich mit dem Zürcher Jojo Mayer spiele, hat mit ihm als Musiker zu tun, nicht mit seiner Nationalität.

Verstehen Sie sich nach wie vor als Schweizer Musiker?

Nein, als Musiker führe ich verschiedene Parallel-Leben: in New York, in Lissabon, in Genf. Als Mensch bin ich Europäer geblieben. Vor allem die schweizerische Politik liegt mir sehr viel näher als die US-amerikanische.

Oft sind Sie auch in Schweizer Projekten anzutreffen.

Ja, bei Mats up etwa – auch in Schaffhausen. Mats Spillmann

hab ich aber in New York kennen gelernt! Daneben spiele ich auch oft in Portugal und England.

Sie fliegen also oft über den Atlantik?

Ja, ich bin fast schon ein Pendler.

In Schaffhausen spielen Sie mit Grand Pianoramax. Wie ist dieses Projekt entstanden?

Nachdem ich 1999 in Montreux die «International Piano Solo Competition» gewonnen hatte, stellte ich ein komplett neues Repertoire zusammen. Ich wollte mir die stilistischen Freiheiten des Solospiels erhalten, aber die Dynamik verstärken. Mit Drummern erarbeite ich seither Musik-Konstruktionen, die sich aus diversen Einflüssen (Jazz, Funk, Elektronik) nähren. So entwickelte ich eine Art hybriden Stil.

Auf Ihrer CD spielen die Drummer Jojo Mayer und Ferenc Nemeth. Nach Schaffhausen kommen Sie mit dem Franzosen Julien Charlet. Weshalb diese häufigen Wechsel?

Jeder Drummer hat seine eigene Sprache. Ich profitiere davon und wähle je nach Projekt oder Konzert den passenden aus. Aus Spargründen habe ich in den USA drei und in Europa zwei zur Auswahl.

Sie nehmen aber dennoch jemanden aus New York mit – die Slam-poetin Celena Glenn.

Ja, sie macht Grand Pianoramax seit einiger Zeit zum Trio und zwingt uns mit ihren Wortspielen, unsere Ausdruckspalette zu erweitern. Im Trio greife ich öfter zum Minimoog, um Geräusche zu erzeugen.

Was werden Sie Celena und Julien von Ihrer Heimat zeigen?

Auf einer Tournee hockt man meist in Hotels, auf Bahnhöfen und Flughäfen. Aber ich hoffe, den beiden die schöne Natur der Schweiz zeigen zu können, etwa rund um Lugano oder Montreux.

Kann es sein, dass Sie dereinst zurückkehren?

Hm – vielleicht in 80 Jahren, um meinen Lebensabend hier zu verbringen. Am liebsten irgendwo in den Hügeln zwischen Montreux und Vevey.

Frank von Niederhäusern

Tardin auf CD

Tardin/Mayer/Nemeth: Grand Pianoramax (ObliqSound 2005).

Internet: www.leotardin.com

17. Schaffhauser Jazzfestival:

10. bis 13. Mai.

Infos: www.jazzfestival.ch

Schaffhauser Jazzfestival am Radio

FREITAG 11.00/22.05 DRS 2

«Reflexe» mit Pianist und Komponist Christoph Baumann am Schaffhauser Jazzfestival

FREITAG 22.35 DRS 2

Live: Marco Käppeli And The Even Odds, Christoph Baumann Large Ensemble, Leo Tardin & Grand Pianoramax

Eine Lobby für den Schweizer Jazz

Das 17. Schaffhauser Jazzfestival reflektiert den aktuellen Jazzjahrgang.

ex. Vom 10. bis zum 13. Mai ist es wieder so weit: Das Schaffhauser Jazzfestival geht über die Bühne, und traditionsgemäss finden sich im Programm neben interessanten «Neuentdeckungen» einige namhafte Altmeister. So auch der Trompeter und Flügelhornist Franco Ambrosetti, der das Festival am Mittwoch mit Thierry Lang, Heiri Känzig und Michael Zisman eröffnet. Auf diese Allstar-Besetzung folgen Franziska Baumann (voc, elec) und Matthias Ziegler (fl) und der Saxofonist Reto Suhner mit seinem Quartett. Am Donnerstag starten zum dritten Mal die Jazzgespräche, welche jeweils um 17 Uhr in der «Sommerlust» stattfinden. Danach duettiert die Pianistin Sylvie Courvoisier mit dem Schlagzeuger Ben Perowski und der Perkussionist Lucas Niggli präsentiert sein Big-Zoom-Ensemble. Das «TapTab» zeigt währenddessen Kurzfilme mit Live-Vertonung.

Weitere Informationen finden sich im nächsten «express» und unter www.jazzfestival.ch

Schaffhauser Jazzfestival

Mittwoch, 11., bis Samstag, 13. Mai, Kammgarn, TapTab und Sommerlust.



Dabei: Altmeister Franco Ambrosetti und Perkussionist Lucas Niggli mit «Big Zoom». Bilder: pd

PROGRAMM

MITTWOCH, 10. MAI

Kammgarn:

- 20.15 Uhr: **Franco Ambrosetti & The Blue-Mood-Ensemble**
- 21.30 Uhr: **Franziska Baumann/Matthias Ziegler**
- 22.15 Uhr: **Reto-Suhner-Quartett**

DONNERSTAG, 11. MAI

Kammgarn:

- 20.15 Uhr: **Courvoisier/Perowsky**
- 21.30 Uhr: **Lucas Niggli**

TapTab-Musikraum:

- 20.30 Uhr: **Kurzfilme mit Live-Vertonung**
- Sommerlust:
- 17 Uhr: **Jazzgespräch**

FREITAG, 12. MAI

Kammgarn:

- 20.15 Uhr: **M. K. and The Even Odds**
- 21.30 Uhr: **Baumann-Large-Ensemble 2006**
- 23 Uhr: **Leo Tardin & Grand Pianoramax feat. Celena Glenn**

TapTab-Musikraum:

- 22 Uhr: **Koch/Schütz/Studer**
- 23.15 Uhr: **Lucien Dubuis Trio**
- Sommerlust:
- 17 Uhr: **Jazzgespräch**

SAMSTAG, 13. MAI

Kammgarn:

- 20.15 Uhr: **Bertrand Blessing**
- 21.30 Uhr: **Mats-up/CD-Taufe**
- 23 Uhr: **Manufactur**
- TapTab-Musikraum:
- 21 Uhr: **Minus 8**
- Sommerlust:
- 17 Uhr: **Jazzgespräch**

Jazzfestival Schaffhausen – Schweizer Spitzenjazz der Extraklasse!

Die 17. Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals, des wohl wichtigsten und aktuellsten Schaufensters des Schweizer Jazz, geht vom 10. – 13. Mai über die Bühnen. Erneut hat es das Team um Urs Röllin geschafft, die neusten Strömungen und Trends der CH-Szene zu präsentieren. Nicht weniger als drei Uraufführungen und eine CD-Vernissage stehen auf dem Programm. Neben den Konzerten sind aber erneut die etablierten Jazzgespräche von Interesse. In Zusammenarbeit mit der Pro Helvetia und dem Schweizer Musik Syndikat (SMS) hat Patrick Landolt von Intakt Records ein überaus interessantes Programm zusammengestellt. Themen wie "Musik und Sprache", "Der Einton und wie er Sinn und Silben tanzen macht", "Welche Lobby braucht der Jazz?" oder "Wenn der Jazz jodelt" geben bestimmt Anlass zu angeregten Diskussionen.

Das musikalische Programm ist auch dieses Jahr wieder hervorragend besetzt. Es spielen u.a.: Franco Ambrosetti & the Blue Mood Ensemble, Reto Suhner Quartett, Courvoisier/Perowsky (Uraufführung), Lucas Niggli BIG ZOOM, M.K. and the Even Odds, Baumann Large Ensemble 2006 (Uraufführung), Leo Tardin & Grand Pianoramax feat. Celena Glenn (Uraufführung), Bertrand Blessing (pitched battle), mats-up: (same pictures – new exhibition) (CD-Taufe) und Manufactur.

Daneben werden im Tab Tab-Raum ebenso interessante Projekte vorgestellt (u.d. Koch/Schütz/Studers Livevideomix) und in dem Restaurant Sommerlust werden Konzerte von Pago Libre und Braff/Oester/Rohrer zu hören sein.

Das gesamte Programm kann unter www.jazzfestival.ch abgerufen werden. pw

Schaffhausen ae

JAZZ ZUM ZWEITEN

fraz. Der Jazz hat Schaffhausen fest im Griff. Eine Enthaltung ist gar nicht möglich, was angesichts des grossen Künstleraufgebots auch jammerschade wäre. Silvie Courvoisier am Piano und Ben Perowski an den Drums laden zur Improvisationsmusik voller Charme. Die Jazzcombo «Big Zoom» rast durch Höhen und Tiefen der heutigen Musik. Daraus entsteht eine Mischung aus Kammermusikensemble und Rockband. «M. K. and the Even Odds», Marco Käppelis neueste Formation, besticht durch den einzigartigen Sound der beiden Bassisten. Beim «Baumann Large Ensemble 2006» darfs ein bisschen mehr sein, denn die Band



Der Meister bearbeitet sein «Baby».
besteht aus zehn Mitgliedern und feiert im Kammgarn ihre Uraufführung. Eine weitere Uraufführung der besonderen Art stellt das Projekt »Future Jazz and Spoken Words« von Leo Tardin, Grand Pianoramax und Celena Glenn dar. Hierbei handelt es sich um eine Symbiose aus modernen Sounds und Wörtern.



3 x 2 TICKETS ZU GEWINNEN

DEPART WO LEISTUNG NOCH ZÄHLT

Die drei verkörpern unterschiedliche Ansätze des modernen Jazzschaffens: Der österreichische Saxer Harry Sokal ist längst zum Elder Jazzman geworden, der den kreativen Unruhestand zelebriert. Der Zürcher Bassist Heiri Känzig ist ein leidenschaftlicher, schwer schlagbarer und international begehrter Meister des lyrischen Klangambientes. Und Jojo Mayer – aus Zürich, seit Jah-

ren aber Platzhirsch in der New Yorker Szene – zählt zu den wegweisenden Drummern der Symbiose aus Jazz und Clubbeats. Als Trio Depart generieren diese drei Individualisten einen Sound wie aus einem Guss: Hochleistungsjazz der expressiv-kreativen Art. Anfang der 90er-Jahre als Kultband verehrt, touren sie nun wieder über die europäischen Bühnen. (fn)

Nach ihrem Comeback vom Mai am Jazzfestival Schaffhausen spielen Depart nun Konzerte in Österreich und der Schweiz. Am Sa, 1.10., kommen sie um 20.30 Uhr ins Moods. Der «züritipp» verlost 3 x 2 Tickets. E-Mails mit **Betreff «Depart»**, Name, Adresse und Telefon bis **Freitag 16 Uhr** an verlosung@zueritipp.ch. Die Gewinner werden telefonisch informiert.

Werkschau des Schweizer Jazz vom 10. bis 13. Mai 2006.

17. Schaffhauser Jazzfestival

Seit 1990 ist das Schaffhauser Jazzfestival, das jeweils im Mai im Kulturzentrum Kammgarn stattfindet, unverzichtbar. Es ist der Barometer für die Schweizer Jazzszene des laufenden Jahrgangs. Die 17. Ausgabe präsentiert wiederum die ganze Breite des Schaffens, mit Formationen zwischen Duo und Big Band, mit Uraufführungen und CD-Vernissagen, stilistisch weit gefächert und wie immer in höchster Qualität. Wer wissen will, was relevant ist im Jazz in der Schweiz, kommt an Schaffhausen nicht vorbei.

Den Auftakt am Eröffnungskonzert am Mittwoch macht einer, dessen Familie in seiner Heimat Tessin Synonym ist für Jazz, und dies seit über sechzig Jahren: Franco Ambrosetti. Der Unternehmer Ambrosetti hat sich mittlerweile aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und macht das, was er am liebsten tut, er spielt Trompete. Am Schluss des Festivals steht wieder ein Trompeter, der Berner Werner Hasler. Ambrosetti und Hasler deuten in etwa die Bandbreite des Festivalprogramms an: Jazz, der mit argentinischem Tango liebäugelt beim Tessiner, elektronische Beats aus der Lounge beim Berner.

Das Schaffhauser Jazzfestival präsentiert in vier Konzerten elf Formationen. Dies sind einerseits spezielle Bands, die nur während kurzer Zeit existieren, andererseits „Workingbands“, kontinuierlich arbeitende Langzeitformationen. Das spektakulärste Projekt ist in diesem Jahr wohl Christoph Baumanns „Large Ensemble“. Gut fünfzig Jahre alt, schaut Baumann zurück und versucht seine vielfältigen musikalischen Erfahrungen zu bündeln, und zu einer Suite zu destillieren, die durchaus auch die Richtung für die folgenden Jahre vorgibt. Das quantitative Gegenteil bildet das Duo der Stimmaristin Franziska Baumann mit dem Flötisten Matthias Ziegler, ein intimes Zusammentreffen zweier hochkarätiger Persönlichkeiten.

Neben Werner Hasler sind wie immer Musiker der mittleren Generation in Schaffhausen an ihrer Musik arbeiten. Da ist zum Beispiel der Ostschweizer Saxophonist Reto Sühner, der zwar seine erste CD „Born in Hertsau“ genannt hat, der heute aber internationales Format hat. Oder der Schlagwerker Lucas Niggli, der mit einem Pool von Musikern in verschiedenen For-

mationen seine Ideen weiterreibt. Der Zürcher Trompeter Matthias Spillmann bringt mit seinem Septett seine sehr persönliche Sichtweise von Modest Mussoreskis „Bilder einer Ausstellung“ auf die Bühne, und Marco Käppel schliesslich der Aargauer Schlagwerker, entwickelt vielschichtige Grooves zusammen mit zwei Bässen.

Ein wichtiger Teil der Schweizer Jazzszene spielt sich ehret des Restjahres ab. Die Band des Schlagwerkers Bertrand Bles singt steht dafür, aber auch zwei Leute, denen es zu eng wurde herzulande, der Genfer Pianist Leo Tardín und seine Lausanner Kollegin Silvie Courvoisier. Beide leben heute in New York, und sie bringen ihre derzeitigen musikalischen Partner mit nach Schaffhausen.

In Schaffhausen wird jedes Jahr der Stand der jazzmässigen Dinge in der Schweiz zur Diskussion gestellt, auf der Bühne im Kammgarn, auf den Nebenbühnen im Tab und im Haberhaus, und zum dritten Mal im wörtlichen Sinn im Restaurant Sommerlust. Wo Jazzgespräche geführt werden. In Referaten und Podien soll der Humus umgestochen werden, auf dem die Musik wächst und blüht. Dass das Schaffhauser Jazzfestival in Kleinstädtischer Beschaulichkeit zwischen Rhein und Murot für Besucherinnen und Besucher eines der schönsten ist hierzu, hat sich längst herumgesprochen.

Infos:
info@jazzfestival.ch
www.jazzfestival.ch

Jazz zwischen Rhein und Murot vom 10. bis 13. Mai 2006.



AGENDA

FESTIVAL

Jazzfestival Schaffhausen

Das Kulturzentrum Kammgarn bietet dem Schaffhauser Jazzfestival Raum für das kompakteste Forum des Schweizer Jazz und wird seit einigen Jahren weit über die nahe Grenze hinaus wahrgenommen. Auch dieses Jahr sind eine ganze Reihe von Premieren zu erleben. So ist zum Beispiel die Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier mit dem Schlagzeuger Ben Perowsky zu hören, und Christoph Baumann stellt erstmals sein Large Ensemble vor, bei dem er mit einer achtzehnköpfigen Grossformation auf dreissig Jahre eigene Musik zurückblickt.

Die vom ehemaligen WOZ-Kulturredaktor Patrik Landolt bereits zum dritten Mal konzipierten Schaffhauser Jazzgespräche widmen sich dieses Jahr den Themen «Welche Lobby braucht der Jazz?», «Wenn der Jazz jodelt» und «Jazzwunderland Schweiz». Nach den einführenden Referaten von Peter Weber, Peter Rüedi und Christoph Merki sind angeregte Diskussionen in der Sommerlust zu erwarten. *ibo*

17. Schaffhauser Jazzfestival in: SCHAFFHAUSEN Kulturzentrum Kammgarn (Konzerte); Kulturgaststätte Sommerlust (Jazzgespräche), Mi, 10., bis Sa, 13. Mai. www.jazzfestival.ch / www.sommerlust.ch

Schaffhauser Jazzfestival

Die vier Tage vom 10. bis zum 13. Mai stehen in Schaffhausen ganz im Zeichen des Jazz. Denn dann findet zum 17. Mal das Festival im Kammgarn Kulturzentrum statt. Das Schaffhauser Jazzfestival gehört mittlerweile zu den wichtigen Anlässen dieser Art in der Schweiz, es ist das alljährliche Schaufenster, wo der Schweizer Jazz sich präsentiert, - innovativ, farbig, spannend.

Im Zentrum des Schaffhauser Jazzfestivals steht natürlich die Musik. Schon zum dritten Mal allerdings finden jeweils am frühen Abend im Restaurant Sommerlust die Jazzgespräche statt. Und die thematisieren die Kluft zwischen der unglaublichen Lebendigkeit der Schweizer Jazzszene, und deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Dem Jazz in der Schweiz geht es musikalisch seit Jahren blendend, was seine Rezeption und die Unterstützung durch private Sponsoren und die öffentliche Hand anbelangt, steht es nicht zum Besten, noch muss viel Arbeit getan werden. „Welche Lobby braucht der Jazz in der Schweiz?“ wird deshalb unter anderem gefragt.

Die Antwort auf die Frage findet auf der Bühne des Kammgarn Kulturzentrums statt. Dort nämlich stehen im Laufe von vier Abenden elf Formationen, die es allesamt verdienen, wahrgenommen und einem breiten Publikum vorgestellt zu werden.

Den Anfang am Mittwoch macht ein veritable Altmeister. Der Tessiner Trompeter Franco Ambrosetti ist seit Jahrzehnten präsent auf der Szene. In Schaffhausen präsentiert er eine schweizerische Allstar-Besetzung, mit dem welschen Pianisten Thierry Lang, dem Zürcher Bassisten Heiri Känzig, und dem sensationellen jungen Bandoneonspieler Michael Zisman. Ambrosettis Band beinhaltet alles, was für das Schaffhauser Festival wichtig ist: Es wird auf höchstem Niveau musiziert, etablierte MusikerInnen finden ebenso ein Podium wie aufstrebende „Young Lions“, Künstler aus allen Landesteilen sind im Programm vertreten, und der Begriff „Jazz“ wird flexibel gehandhabt.

Im Zentrum des Festivals, am Freitagabend steht das Big Band-Projekt von Christoph Baumann. Baumann präsentiert ein Kondensat seines immensen Erfahrungsschatzes aus dreissig Jahren Tanzen auf vielen musikalischen Hochzeiten.

In Schaffhausen ist jedes Jahr der „State of the Art“ des Schweizer Jazz zu sehen und zu hören, und das heisst, dass verschiedene Musikerinnen und Musiker Arbeitsproben von ihren Workingbands zeigen. Der Perkussionist Lucas Niggli ist mit seinem

Big ZOOM- Ensemble zu Gast, der Zürcher Komponist und Trompeter Matthias Spillmann führt in seine neue Ausstellung der alten Bilder nach Modest Mussorsky, der wunderbare Saxophonist Reto Suhner spielt den Stand der Dinge seines Quartetts, der Aargauer Schlagwerker Marco Käppeli spielt seine Musik zwischen Konzept und Improvisation.

Jazz war immer eine Musik, die offen war für Einflüsse, und so kennt man in Schaffhausen keine Scheuklappen. Im Jahrgang 2006 steht der Berner Trompeter Werner Hasler für Grenzgänge zwischen Jazz und neuen Dancebeats, und das Duo der Vokalartistin und Elektronikerin Franziska Baumann und dem Multi-Flötisten Matthias Ziegler für Flirts mit elektronischen Klangwelten. Die in New York lebende Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier duettiert mit dem Schlagzeuger Ben Perowski und der Genfer Léo Tardin mit der Slam-poetin Celena Glenn. Zusammen mit ihnen vertritt der Schlagzeuger Bertrand Blessing die welsche Szene.

Neben den Konzerten auf der Kammgarnbühne finden im Tap Tab zwei Nocturnes statt, Koch-Schütz-Studer und Lucien Dubuis geben sich die Ehre. Und am Samstagnachmittag sind im intimen Rahmen der Kulturgaststätte Sommerlust Pago Libre und Malcom Braff zu hören.

Wie immer sind die Schaffhauser Nachrichten und Schweizer Radio DRS 2 Medienpartner des Schaffhauser Jazzfestivals, das von Stadt und Kanton Schaffhausen und der Credit Suisse als Hauptsponsor grosszügig unterstützt wird.

Das Schaffhauser Jazzfestival ist nach wie vor unverzichtbar, für Musikerinnen und Musiker, für das Publikum und für die Wahrnehmung der Schweizer Jazzszene überhaupt. Damit die Lobby Wirkung zeigt! Weiter Infos: www.jazzfestival.ch

Schaffhauser Jazzfestivals - Eine Lobby für den Schweizer Jazz vom 10. bis 13. Mai 2006:



JAZZTIME

Schweizer Jazz & Blues Magazin

Döttingen

06



Sylvie
Courvoisier

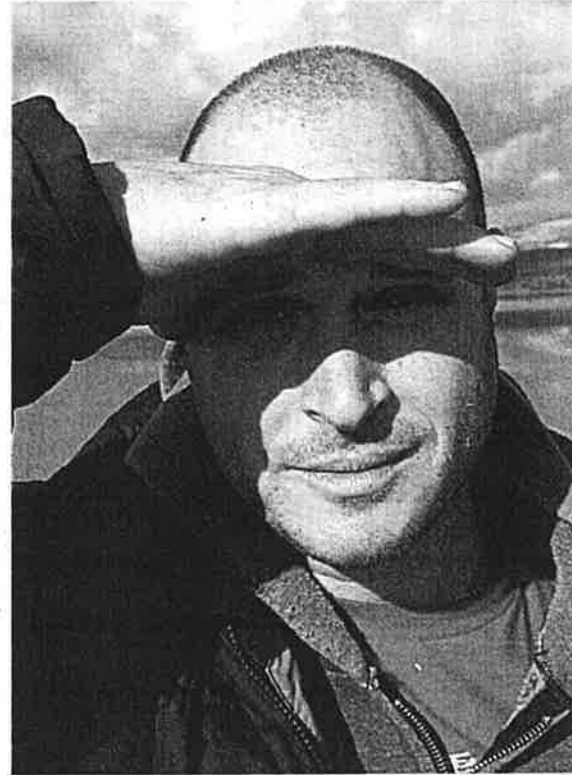
in
Schaffhausen

Jazzfestival Schaffhausen
vom 10. bis 13. Mai 2006 im Kammgarn

Donnerstag, 11. Mai 2006 – Uraufführung am Schaffhauser Jazzfestival: Sylvie Courvoisier – Ben Perowsky



Sylvie Courvoisier



Ben Perowsky

Ein Klavier und ein Schlagzeug, die sich duellieren, das hat eine lange Tradition im Jazz, bis zurück zu den frühen Pianisten James P. Johnson und Jelly Roll Morton. Klavier und Schlagzeug sind gleichermaßen Melodie- und Perkussionsinstrumente, und sie können deshalb ihre Rollen frei wählen oder gar spielend wechseln.

Die Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier, die seit bald zehn Jahren in Brooklyn lebt, hat sich schon früher mit Schlagzeugern getroffen, mit Lucas Niggli zum Beispiel. Mit Ben Perowsky spielt sie erst seit kurzer Zeit. Perowsky spielte mit James Moody, Rickie Lee Jones oder Roy Ayers. Später begleitete er John Scofield, Vernon Reid, Don Byron und Bob Berg. Perowsky gehört zum Musikerkreis um Dave Douglas und Uri Caine, seine eigenen CDs veröffentlicht er auf seinem eigenen Label na-

mens «El Destructo». Sylvie Courvoisier machte ihre ersten musikalischen Erfahrungen bei Jacques Demierre in Genf, er unterrichtete sie, zusammen traten sie auch auf. Bei ihm hat sie gelernt, dass das Klavier als Kombination von Resonanzkörpern, Saiten und Hämmern aufgefasst werden kann. Entsprechend präpariert, durch geschicktes Platzieren von Klebebändern und anderen Objekten und gespielt am ganzen Instrument, kratzend, reibend und schlagend, kann es sich in ein Perkussions-Ensemble verwandeln. Perowskys «El Destructo» könnte durchaus ein wenig zum Konzept dieses Abends werden.

En jazz les duels piano-batterie ont une longue tradition qui remonte aux pianistes James P. Johnson et Jelly Roll Morton. La pianiste lausannoise Sylvie Courvoisier qui vit depuis 10 ans à Broo-

klyn s'est déjà produite avec plusieurs batteurs, entre autres aussi avec Luca Niggli. Ce n'est que depuis peu qu'elle joue avec Ben Perowsky. Perowsky a déjà joué avec James Moody, Rickie Lee Jones ou Roy Ayers. Ensuite il a accompagné John Scofield, Vernon Reid, Don Byron et Bob Berg. Il fait partie du cercle de musiciens qui s'est formé autour de Dave Douglas et Uri Caine. Perowsky publie ses CDs sur sa propre marque «El Destructo». De Jacques Demierre, avec qui elle s'est déjà produite, Sylvie Courvoisier a appris comment transformer un piano en un véritable ensemble de percussions. Leur concert du 11 mai à Schaffhouse sera-t-il placé, au moins en partie, sous le signe du «El Destructo» de Perowsky?

Schaffhausen. Am kommenden Mittwoch beginnt das 17. Schaffhauser Jazzfestival (Details siehe fraz). Dem Organisationskomitee mit Hans Naef, Urs Röllin, Barbara Ackermann und Roger Staub ist es wiederum gelungen, hochkarätige alte und interessante neue Jazzmusiker und Jazzmusikerinnen in die Kammgarn zu bringen. Den Auftakt machen am Mittwoch Altmeister Franco Ambrosetti & The Blue Mood, Franziska Baumann und Matthias Ziegler sowie das Reto-Suhner-Quartett. Der TapTab-Musikraum macht wiederum mit. Am Donnerstag, 11. Mai, gibt es Kurzfilme mit der Live-Vertonung von Beatboxern. Am Freitag werden Koch/Schütz/Studer zuerst und das Lucie Dubuis Trio nachher für jazzige Töne im TapTab sorgen. Am Donnerstag, Freitag und Samstag finden in der Sommerlust zum dritten Mal anregende Jazzgespräche mit interessanten Beiträgen statt. Am Donnerstag spielen in der Kammgarn Silvie Courvoisier mit Ben Perowsky sowie Lucas Niggli mit seiner «Big Zoom». Im Zentrum des Festivals steht am Freitagabend das Big-Band-Projekt von Christoph Baumann mit einer Uraufführung. Marco Käpeli und seine «Even Odds» sowie Leo Tardin mit einer Uraufführung, bei der Celena Glenn für die Worte zuständig ist. Drei Konzerte am Samstagabend runden das 17. Jazzfestival ab. (ha.)

Donnerstag
4. Mai 2006

Schaffh. AZ

17. Schaffhauser Jazzfestival 10. – 13. Mai 2006

Tickets Reservation:

Tel. 052 624 01 40, Fax 052 620 24 75, E-Mail: info@jazzfestival.ch

Vorverkauf:

**Musikhaus Marcandella, Stadthausgasse 21,
Tourist-Service Schaffhausen, Herrenacker 15,**

Info: www.jazzfestival.ch, Tel./Fax 052 625 98 12.